



*Frauen treffen sich im FRIEDA Frauenzentrum in Berlin zu einem Empowerment Workshop*



# Erinnern heißt Widerstand

Die *Break Isolation Group* (BIG) vom *International Women\* Space* (IWS) dokumentiert die Stimmen von Frauen\*, die in Lagern\*\* für Geflüchtete in Brandenburg leben. Erinnern bedeutet Widerstand, wenn das System versucht, die Stimmen und Geschichten von diesen Frauen\* durch Isolation, Abschiebung, Verweigerung des Zugangs zu den grundlegenden Menschenrechten und der Gesellschaft insgesamt auszulöschen. Von Ann Savati Aradi und Janina Rost

*\*\*Von Aktivist\*innen gewählter Ausdruck, um die Orte zu beschreiben, an denen Geflüchtete untergebracht werden. Es zeigt den isolierenden Charakter dieser bewachten Gebäude(-komplexe), die sich häufig außerhalb von Städten befinden, fern von jeder gesellschaftlichen oder gemeinschaftlichen Anbindung, mit Ausgangssperren und Besuchsrestriktionen. Wir lehnen den offizielleren Begriff des ‚Heims‘ ab, da er den Charakter und Hintergrund dieser Unterbringungsform beschönigt.*

**I**ndem geflüchtete Frauen\* gezwungen werden, in Lagern zu leben – isoliert, weit abseits der Gesellschaft, ohne Zugang zu allem, was ein Mensch braucht, um zu wachsen und bedeutungsvoll zu leben, nicht nur zu überleben, versucht der Staat uns zum Schweigen zu bringen, uns zu vergessen, uns aus der Geschichte zu streichen.

Was bedeutet BIG für die Frauen\*, die Teil der Gruppe sind:

Ein Zuhause, weit weg von zu Hause, bedeutet in deiner eigenen Sprache sprechen zu können, gemein-

sam Essen zu kochen mit einer Community in einem geschützten Raum, um sich gegenseitig zu empowern oder auch einfach nur etwas miteinander zu teilen. Das schafft eine Art von Schwesternschaft, die Frauen\*power und Revolutionen entfacht. Wir wollen unser ‚Ubuntu‘ (Begriff der afrikanischen Bantusprachen; steht für ein geschwisterliches Band, das alle Menschen verbindet) als Erinnerung daran verbreiten, dass ich bin, weil wir sind. Wir kommen aus Gemeinschaften und Kulturen, die das gemeinsame Essen, das Erzählen von Geschichten und das gemeinsame Kochen schätzen. Wir versuchen, dies als Teil unseres täglichen Lebens zu praktizieren, als Bewältigungsmechanismus, aber es ist auch die Wurzel unserer Stärke. Daraus schöpfen wir unsere Kraft, um für soziale Gerechtigkeit, Gleichheit und Raum zu kämpfen.

Warum machen wir die Lager Reports und warum brauchen wir sie?

Die Dokumentation und Veröffentlichung unserer eigenen Geschichten entspricht unserer Vision, kontinuierlich andere geflüchtete Frauen\* zu errei-

chen, uns gegenseitig zu vernetzen, zu ermächtigen und die Solidarität unserer Kämpfe zu zeigen. Wir wollen das rassistische System und die Strukturen infrage stellen, die dazu dienen, Geflüchtete und Migrant\*innen zu klassifizieren, zu teilen und zu besiegen, und wir wollen BIPOC-Geflüchteten und Migrant\*innen zeigen, dass sie nicht allein sind. Wir haben dieses gesammelte Wissen und diese Erfahrungen zum Weitergeben.

Zu Beginn der ersten COVID-19-Abriegelung im Jahr 2020 wurde die intersektionelle Gewalt verstärkt und vervielfacht, wobei Geflüchtete auf der Prioritätenliste ganz unten standen. Als Reaktion darauf initiierten wir die Lagerberichte. Wir begannen aufzuzeichnen, um uns zu erinnern: Als eine Möglichkeit, Frauen\* in Lagern weiterhin zu erreichen und mit ihnen in Kontakt zu treten, um die staatliche Gewalt und Untätigkeit zu dokumentieren, die verdeckt und unsichtbar sein sollte.

### Verdeckte Willkür

Während der Pandemie stieg die Zahl von Fällen, in denen bereits bestehende Gesetze, Prozesse und Verfahren strategisch zur Durchsetzung ungerechter politischer Agenden manipuliert und ausgenutzt wurden. Wir wüssten nichts davon, wenn wir nicht durch die Berichte einer Frau im Juni 2020 Einblicke in die Situation in verschiedenen Lagern erhalten hätten: „Hallo. Hier geht etwas vor sich, das die Leute nicht verstehen. [...] Ich denke, es ist die Ausnutzung der Quarantäne während dieser Pandemiezeit. Ich [...] habe Leute getroffen, Frauen\* mit Kindern, schwangere Frauen\*, die von einem Lager zum anderen und innerhalb des Lagers sogar von einem Raum zum anderen geschoben wurden. Nach den 14 Tagen sagen sie dir, dass sie dich irgendwohin bringen, wobei die Leute nicht wissen, wohin sie gehen. Einige wurden gezwungen, einen Brief zu unterschreiben, dass sie freiwillig in ihre Länder zurückkehren wollen. Das ist unfassbar. Es werden Dinge umgesetzt, die nicht im Gesetz stehen. Dies ist eine Strategie, um die Zeit der Pandemie auszunutzen.“ (Corona Report #19, 13.6.2020)

„Während ich hier spreche, befinden sich bereits Menschen in Wusterhausen. Sie befinden sich bereits in Quarantäne. Sie sind in keiner Weise krank. Nach dem Gesetz, denke ich, reicht es aus, wenn sie den Leuten die sogenannte Residenzpflicht geben, damit sie nicht in eine andere Stadt gehen können. Warum sollte man Menschen, die nicht krank sind, in eine Quarantäne stecken, sie einsperren?“ (Corona Report #18, 13.05.2020)

### Extreme Polizeigewalt

Das deutsche Asylsystem ist von Rassismus, Racial Profiling, Klassismus, Vorurteilen, Stigmatisierung und Diskriminierung geprägt, wobei Geflüchtete aus dem globalen Süden die sozioökonomische Hauptlast der fehlerhaften Systeme und Strukturen tragen. Ein Fall von extremer Form von Polizeigewalt in Brandenburg wurde uns von einer Frau berichtet, die Zeugin des Angriffs wurde, der bei den Frauen\* und ihren Kindern große Angst auslöste. Sieben Polizeibeamte mit zwei Hunden wurden wegen einer Lärmbeschwerde zu einem Lager in Brandenburg gerufen. Sie griffen schließlich eine Frau an und drückten sie vor den Augen ihrer hilflosen Kinder zu Boden. „Die Kinder weinten, sie sagten: „Polizei, Polizei ist schlecht, Polizei nicht gut, nicht gut!“ Die Leute begannen zu filmen und erst als jemand schrie: „Seht! Seht, was sie uns hier antun, sie wollen uns töten, wie den anderen Mann, der in Amerika getötet wurde“, ließen die Polizisten die Frau frei und verließen dann schnell den Ort. Es wurden keine weiteren Maßnahmen vorgenommen.

### Systematische Ungerechtigkeiten und mangelnder Schutz

Die Untätigkeit und Gleichgültigkeit gegenüber der Gewalt und dem Unrecht, dem Frauen\* ausgesetzt sind, beweist, dass das deutsche System kontinuierlich versagt, Frauen\* zu schützen, insbesondere BIPOC Geflüchtete aus dem globalen Süden. Es gibt viele Fälle von Femiziden, sexueller Belästigung, sexueller Gewalt, polizeilicher und staatlicher Gewalt – die meisten davon werden nicht gemeldet und nicht geahndet. Zumindest einige Fälle von staatlicher und polizeilicher Gewalt gegen männliche Geflüchtete tauchen in den Medien und auf dem Tableau der Aktivist\*innen auf. Die ungeschützte Situation von Frauen\* wird kaum als systemisches und staatliches Problem erkannt, stattdessen individualisiert. Im Gedenken an unsere verstorbenen Schwestern wollen wir zeigen, dass dies keine Einzelfälle sind, sondern eine Form staatlicher Gewalt gegen Frauen\* und trans-, inter- und nicht-binäre Personen. Teil unserer Mission ist es, Wahrheit, Gerechtigkeit und Wiedergutmachung zu fordern!

Im Jahr 2019 wurde Rita Awour Ojunge, eine Asylbewerberin aus Kenia, die in einem Lager in Hohenleipisch wohnte, ermordet. Obwohl sie sofort als vermisst gemeldet wurde, ergriff die Polizei keine Maßnahmen, um sie zu finden oder zu retten. Erst nach zwei Monaten und mit viel Druck von Aktivist\*innen und

Organisationen (insbesondere von unseren Schwestern von *Women in Exile*) wurde ihre Leiche nicht weit von dem Lager gefunden, in dem sie vermisst wurde. Bis heute gibt es noch immer keine Gerechtigkeit für Rita.

Ein weiterer Fall von Untätigkeit und Gleichgültigkeit ereignete sich in Bernburg (Saale) im Juni 2020. Mehrere Frauen\* wurden von einer Person, die im Lager lebte, belästigt und angegriffen. Nachdem sie dies gemeldet hatten, wurde ihnen nur eine lächerliche „Lösung“ angeboten: sich zu verstecken und den Täter und seine Freunde zu meiden, während sie im selben Lager wohnen. Erst nachdem sie selbst Kontakt zu einer NGO aufgenommen hatten, half diese ihnen und rettete sie aus der Situation. Der isolierende Charakter des Lagersystems schränkt die Wahlmöglichkeiten und die Bewegungsfreiheit von Geflüchteten und Migrant\*innen ein. Folglich haben die Opfer von Missbrauch durch den Staat, die Gesellschaft oder sogar die Gemeinschaft nur begrenzte rechtliche Möglichkeiten, um zu ihrem Recht zu kommen. In diesem speziellen Fall waren die bestehenden Systeme nicht nur wenig hilfreich, sondern zwangen die Opfer auch dazu, in der gleichen Umgebung wie ihre Peiniger zu leben, obwohl sie alle nötigen Schritte zur Anzeige des Missbrauchs gegangen waren. Dies führt zweifellos zu Retraumatisierung, Posttraumatischen Belastungsstörungen, Angst, Depression, Einschüchterung und mangelndem Vertrauen in das System.

### Queerphobie und LGBTQA+ Diskriminierung

Trans-, inter-, nicht-binäre und queere BIPOC Geflüchtete aus dem globalen Süden sind mit intersektionellen Kämpfen konfrontiert, die durch die Isolation, die ihnen vom Staat und ihren eigenen Gemeinschaften auferlegt wird, noch verstärkt werden. In Brandenburg, wo die meisten queeren BIPOC Geflüchteten leben, gibt es keine Überlegungen zu queeren Unterkünften, so dass sie gezwungen sind, in dieselben Communities zurückzukehren, aus denen sie geflohen sind. Es gibt auch keinen bestehenden und vertrauenswürdigen Kanal für Geflüchtete, um Fälle von verdeckter und versteckter Homophobie, Transphobie, entmenslichenden und entwürdigenden Asylverfahren, Fetischisierung, Retraumatisierung, Isolation, sexuellem Missbrauch und vielem mehr zu melden.

Mehr über die intersektionellen Kämpfe von Queer- und Trans-Personen von BIPOC Trans Refugee

Woman, *IWS Radio #13*: Als Queer und Trans durch das deutsche Asylsystem navigieren.

### Traumatisierende Abschiebungen

Im Oktober 2022 berichteten Frauen\* von einer zentralisierten deutschlandweiten Abschiebeaktion nach Kenia. Wir wissen von Frauen\*, die von einem Termin bei der Ausländerbehörde, von ihren Lagern, von ihrem Arbeitsplatz abgeholt wurden. Diese unmenschliche Praxis ist sehr traumatisierend für diejenigen, die abgeschoben werden. Und sie lässt auch alle anderen in einer sehr traumatisierenden Situation zurück, wie eine Frau aus Potsdam berichtet: „... sie haben gearbeitet, sie haben ihre Steuern gezahlt, andere haben auch ihre Ausbildung gemacht und andere haben wahrscheinlich ihre Papiere eingereicht, weil sie dabei waren, eine langfristige Beziehung einzugehen, aber am Ende wurden sie abgeschoben. Und das ist eine Sache, die natürlich jeden anderen Menschen destabilisiert. Es sagt uns auch ganz klar, dass wir nicht sicher sind, egal in welcher Situation man sich befindet, selbst wenn man versucht, sich zu integrieren, selbst wenn man versucht, unabhängig zu sein und sich in die Gesellschaft einzugliedern. Damals wie heute ist niemand von uns sicher. Keine\*r ist sicher.“

### Tägliche Kämpfe

Die Berichte erzählen nicht nur von den großen sichtbaren Kämpfen und Ungerechtigkeiten, sondern berichten auch von vielen täglichen Kämpfen, von der anhaltenden systematischen Unterdrückung, der Frauen\* in den Lagern ausgesetzt sind: „Erstens: Impfungen [...] Man sagte uns: Das ist alles, was es gibt, und du kannst es nehmen oder gehen. Doch wir hatten echte Fragen, aber niemanden, dem wir sie stellen konnten oder der uns Antworten gab. [...] Zweitens: [...] Das Essen ist nicht gut. Die Portionen sind klein und es gibt keine Nachschlagportionen. Die Mahlzeiten werden in drei verschiedenen Varianten angeboten. [...] Das führt dazu, dass viele Leute ihr Essen wegwerfen. [...] Was sie anbieten, ist sehr trocken, schlecht und geschmacklos. Drittens: Die medizinische Einrichtung [...] Es ist schwer, einen Termin beim Arzt zu bekommen, und selbst wenn man einen bekommt, fühlt man sich gehetzt und muss schnell fertig werden. [...] Und die meisten von uns werden vom Krankenhauspersonal als Lügner\*innen wahrgenommen. [...] Viertens: Einige der Sozialarbeiter\*innen waren schlichtweg unhöflich und feindselig, sie sind unnahbar. Und wenn man sie anspricht, bestehen sie darauf, dass sie kein Englisch

sprechen und weisen einen ab. Das ist schmerzhaft und frustrierend und man fragt sich, warum wir keine engagierten Sozialarbeiter\*innen bekommen können. Fünftens: [...] Einige Sozialarbeiter\*innen benutzen John (einen Bewohner des Lagers), um einen Teil ihrer Arbeit zu erledigen. Sie schicken ihn in die Zimmer, um Briefe und Informationen zu überbringen, die manchmal privat sind, um für die Sozialarbeiter\*innen zu übersetzen, da er unter anderem Deutsch spricht. John ist ein Asylbewerber und kein Mitarbeiter des *Deutschen Roten Kreuzes* oder der Ausländer(-behörde). Wie kommt es, dass er deren Arbeit macht? Zahlreiche Beschwerden wurden vorgebracht, und trotzdem machen die Sozialarbeiter\*innen so weiter. Sechstens: Abschließend möchte ich betonen, dass alle Frauen\* Frauen sind. Transgender-Frauen\* verdienen es, auch als solche behandelt zu werden. [...] Sozialarbeiter\*innen sind nicht für LGBTQI+-Angelegenheiten geschult und verhalten sich oft merkwürdig und seltsam. Ebenso wenig wie das Krankenhauspersonal. Es gibt keine LGBTQI+-Organisationen in Eisenhüttenstadt. Die nächstgelegenen sind Potsdam und Berlin.“ (Bericht #62, 01.06.2021 - Eisenhüttenstadt - Aufnahmezentrum)

## Die Bedeutung von Geschichten

BIG ist ein Raum für geflüchtete Frauen\*, in dem sie ihre Stimmen zurückgewinnen und ihre unterschiedlichen Geschichten erzählen können, während wir andere verurteilen, die für uns, über uns oder ohne uns sprechen. Wir weigern uns, uns von einer einzigen Geschichte definieren zu lassen! Wenn man aus einem Land flieht, das man als seine Heimat kannte, nimmt man manchmal nur Geschichten mit. Geschichten von dem, was war. Als Frauen\* sind wir in der Lage, auf dem Rücken, den Körpern, dem Schweiß und den Tränen derer, die es gewagt haben, aufzustehen und vor uns zu sprechen, zu protestieren und für Veränderungen zu kämpfen, indem sie ihre Geschichten auf revolutionäre Weise erzählt und verändert haben. Geschichten können genutzt werden, um Kultur, Religion, Sexualität, Erfahrungen und Werte von Menschen zu vermitteln. Als Geflüchtete und Migrant\*innen wollen wir, dass unsere Geschichten erzählt, aufgezeichnet, anerkannt und in Erinnerung behalten werden. Wir wollen gesehen werden. Als wesentlicher Teil der Geschichte und der menschlichen Existenz werden und wurden Geschichten verwendet, um Menschen zu inspirieren und zu vereinen, aber auch, um die Würde von Menschen und Communities zu verleumden, zu verletzen und zu zerstören. Verschiedene Versionen einer EINZIGEN Geschichte können zu Rassismus, Sexismus, Transpho-

## Die Break Isolation Group (BIG)

*Die BIG wurde 2019 gegründet und ist eine selbst-organisierte Frauen\*gruppe nur für Geflüchtete. Sie entstand aus dem dringenden Bedürfnis nach einer Peer-to-Peer-Organisation. BIG ist von und für geflüchtete Frauen\* innerhalb und außerhalb des deutschen Asylsystems, die meisten von ihnen wohnen in unterschiedlichen Lagern in Berlin und Brandenburg. Als Frauen\* schaffen wir eine Plattform und stärken unsere Fähigkeiten, mit unserer eigenen Stimme zu sprechen und uns selbst frei zu äußern für uns und über uns. Wir verurteilen daher andere, die in unserem Namen und ohne uns über uns sprechen. BIG ist Teil des International Women\* Space e.V.*

*IWS ist eine feministische, antirassistische politische Gruppe in Berlin, mit Migrant\*innen, geflüchteten Frauen\* und nicht-migrantischen Frauen\* als Mitglieder\*innen. Wir kämpfen gegen das Patriarchat und dokumentieren die (all-)tägliche Gewalt, Rassismus, Sexismus und jede Form von Diskriminierung. IWS hat drei Bücher veröffentlicht: „In Our Own Words“ (2015); „We Exist“; „We Are Here“ (2018) und „Als ich nach Deutschland kam“ (2019).*

*Unsere Webseite ist ein lebendes Archiv über unsere Geschichten, Kämpfe und Aktionen (mehr findet ihr unter [www.iwspace.de](http://www.iwspace.de)).*

bie, Homophobie, geschlechtsspezifischer Gewalt, Bigotterie und Menschenrechtsverletzungen führen.

In „Die Gefahr einer einzigen Geschichte“ sagt Chimamanda Ngozi Adichie: „Die Konsequenz der einzigen Geschichte ist, dass sie den Menschen die Würde raubt und betont, dass wir anders sind, anstatt zu betonen, wie ähnlich wir sind.“ Die Geschichten über Geflüchtete sind die der Unzivilisiertheit, der Dunkelheit, der Katastrophe, des Negativen und der Unterschiede. Infolgedessen ist die Standardposition der meisten Menschen (und folglich des Systems) gegenüber einer geflüchteten Person aus dem globalen Süden die des gut gemeinten, herablassenden Mitleids, noch dazu mit einer Rettermentalität. In dieser einen Geschichte bleibt kein Platz für uns, um uns als gleichwertige Menschen zu verbinden. Dies schafft einen fruchtbaren Nährboden für die Fäulnis starrer und unterdrückerischer Asylstrukturen, -verfahren und -systeme, die diejenigen, die als „Geflüchtete zweiter Klasse“ eingestuft werden,

nach und nach unterdrücken und erdrücken.



Anne Savati Aradi  
*ist eine Queer-Feministin und Menschenrechtsaktivistin und Mitglied von BIG und IWS.*

Janina Rost *ist eine feministische Aktivistin, Mitglied beim IWS and eng verbunden mit BIG.*

Aber in Wahrheit sind wir alle verletzlich und beeinflussbar, wenn wir eine Geschichte hören. Wir sind alle schuldig, einer einzigen Geschichte über eine Person, ein Volk, einen Ort oder eine Sache Glauben zu schenken. Es ist leicht, sich so sehr in eine bestimmte Vorstellung und ein bestimmtes Bild von Menschen zu vertiefen, dass wir sie als das sehen und nicht mehr. Eine einzige Geschichte schafft Vorurteile, die nicht unbedingt unwahr, aber immer unvollständig sind. Der globale Süden hat, wie jeder andere Ort auch, Länder mit Katastrophen und deprimierenden Geschichten. Aber es gibt auch andere Geschichten. Wenn man sich nur auf die negativen Geschichten über Menschen konzentriert, verflacht man seine Erfahrungen und übersieht die vielen anderen Geschichten, die diese Menschen prägen. Es ist unmöglich, sich wirklich auf eine Person einzulassen, ohne sich mit allen Geschichten dieser Person zu beschäftigen.

Wir fordern Euch auf, heute einmal in euch zu gehen und euch zu fragen, welche Geschichte ihr schon einmal geglaubt habt. Über Sexualität, Religion, Kultur, "race", Intelligenz, ... einer anderen Person. Wenn wir erkennen, dass es nie nur eine einzige Geschichte über irgendeinen Ort gibt, dann können wir vielleicht, nur vielleicht, eine Art von wahrer Gleichheit wiedererlangen. Bei BIG/IWS sind wir stolz auf all unsere Geschichten, sie definieren uns nicht, sondern stärken und inspirieren uns.<